

1949; mos. – Sohn des Malzfabrikanten Sigmund Z. (geb. Proßnitz, Mähren / Prostějov, CZ, 2. 9. 1845; gest. Olmütz, 7. 4. 1910) und der Josefine Z., geb. Doctor (1856–1930), aus Nachod, Bruder u. a. des Komponisten und Kunstsammlers Otto Z. (geb. Proßnitz, 11. 1. 1874; gest. Vernichtungslager Treblinka, Gen.gouvernement / PL, Oktober 1942) sowie des in Gestapo-Haft umgekommenen Unternehmers Felix Z. (geb. Olmütz, 23. 10. 1879; gest. ebd., 22. 3. 1939), Cousin des Schriftstellers Max Z. (geb. Proßnitz, 22. 6. 1892; gest. Yerushalayim, 5. 1. 1992), Großcousin von →Stefan Zweig; ab 1911 verheiratet mit Louise Lea Z., geb. Engel (geb. Wien, 17. 12. 1885; gest. Yerushalayim, 31. 10. 1961). – Nach Besuch des dt. Gymn. in Olmütz stud. Z. ab 1895 Jus an der Univ. Wien; 1900 Dr. iur. Nach Absolv. des Gerichtsjahres in Olmütz war er zunächst für ein Wr. Rechtsanwaltsbüro tätig, ehe er 1908 eine eigene Kanzlei in Wien eröffnete. Z. war seit seiner Jugend begeisterter Zionist und gehörte 1896 zu den Gründungsmitgl. der jüd. Ferialverbandung Gellah in Olmütz. Bereits vor dem 1. Weltkrieg war er führend in verschiedenen zionist. Ver. tätig, u. a. im Wr. Zionist. Zentralver., im Jüd. Nationalver. sowie im Jüd. Nationalfonds (Keren Kajemet Le'Israel, KKL). 1903 nahm Z. erstmals als junger Funktionär am 6. Zionist. Weltkongress (ZWK) in Basel teil. In den folgenden Jahren fand der ZWK alle zwei Jahre an unterschiedl. Orten statt, u. a. in Wien, Karlsbad und Zürich, mit Z. als regelmäßigem Teilnehmer. Er kandidierte für zionist. Parteien bei Wahlen zur IKG in Wien und bei allg. Parlamentswahlen für die Nationaljüd. Partei. Von Februar 1917 bis November 1918 leistete er Militärdienst als Schriftführer beim Militärgericht in Opoczno und in Graz. Im November 1918 gründete Z. gem. mit Emil Stein und Adolf Böhm das Palästina-Amt in Wien, das erste seiner Art außerhalb von Palästina. Es fungierte als Drehscheibe für die Einwanderung nach Palästina aus Ost- und Mitteleuropa. Z. gehörte zu den Initiatoren der Übersiedlung der Büros des KKL nach Jerusalem. Nachdem er bereits 1920–22 für diese Organisation in Den Haag gearbeitet hatte, war er 1922–36 als KKL-Beamter in Jerusalem tätig. Z., der Mitbesitzer der väterl. Malzfabrik Marcus Zweig's Söhne in Olmütz war, veröff. zahlreiche Artikel über zionist. Politik und →Theodor Herzl, z. B. „Wie das Palästina-Amt entstand“ (in: Neues Pa-

lästina Informationsbuch, 1936) oder „Abschied von Herzl“ (in: Zeitgenossen über Herzl, ed. Tulo Nussenblatt, 1929).

Weitere W.: Der Kampf um die Kultusgmd., in: Zeitgenossen über Herzl, ed. T. Nussenblatt, 1929; Stammbaum der Familie Z., 1932; J. Kremenetzky, in: Megilat Ha'adamah 2, 1951.

L.: A. Gaisbauer, *Davidstern und Doppeladler*, 1988; G. Gaugusch, *Wer einmal war. A–K*, 2011, S. 407ff.; D. Hecht, *Der Weg des Zionisten E. M. Z.*, 2012; D. Hecht, in: *Austrian Studies* 24, 2016, S. 31ff.; Louise an E. Z. *Briefe einer jüd. Frau im Ersten Weltkrieg*, ed. D. Hecht, 2020; IKG, Olomouc, CZ.

(D. Hecht)

Zweig Moriz, Unternehmer. Geb. Proßnitz, Mähren (Prostějov, CZ), 24. oder 28. 12. 1845; gest. Wien, 2. 3. 1926; mos. – Sohn des Fabrikanten Hermann Z. (geb. Proßnitz, 10. 4. 1807; gest. Wien, 11. 12. 1883) und dessen Frau Nanette Z., geb. Wolf (geb. Proßnitz, 22. 11. 1815; gest. Wien, 22. 10. 1882), Bruder des Börsenmaklers Adolf Z. (geb. Proßnitz, 10. 5. 1839; gest. Wien, 5. 9. 1917), Vater von →Stefan Z. sowie des Textilfabrikanten Alfred Z. (geb. Wien, 13. 10. 1879; gest. New York City, NY, USA, 19. 7. 1977); ab 1878 verheiratet mit der aus einer wohlhabenden Kaufmanns- und Bankiersfamilie stammenden Ida Z., geb. Brettauer (geb. Ancona, Kirchenstaat/I, 5. 5. 1854; gest. Wien, 23. 8. 1938). – Z.s Familie übersiedelte 1850 aus Mähren nach Wien, wo er nach Absolv. der Realschule Textilhändler wurde. Nach seiner Heirat erhielt er möglicherweise finanzielle Unterstützung von seinem Schwiegervater, dem Privatier Samuel Ludwig Brettauer, sodass er noch im selben Jahr in Ober Rosenthal bei Reichenberg eine Weberei kaufen und diese auch mit neuen mechan. Webstühlen ausstatten konnte. I. d. F. entwickelte sich die Fa. zu einem der führenden Unternehmen der böhm. Textilind. des 19. Jh. Nach Beginn des 1. Weltkriegs legte Z., einer der angesehensten Textilindustriellen der Zeit, einen beträchtl. Teil seines Vermögens in Krieganleihen an. Die Produktion wurde zwar vorübergehend eingestellt, die Geschäfte wurden allerdings nach dem Rückzug Z.s 1917 von Alfred weitergeführt, während Stefan als stiller Teilhaber fungierte. 1924 wurde das Unternehmen in eine AG umgewandelt. Nach dem Einmarsch der dt. Wehrmacht in die Tschecho-Slowakei 1939 wurde die Fa. von der Vereinigte Färbereien AG in Reichenberg arisiert.